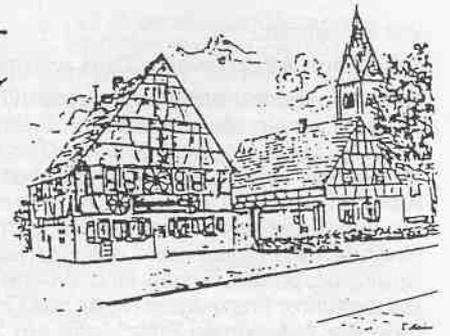
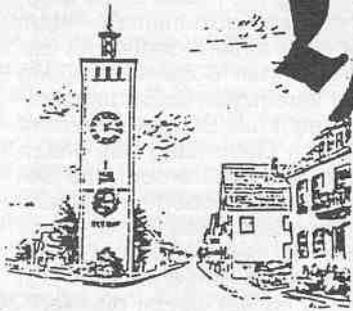


# Heimat = Blatt

für Altrip



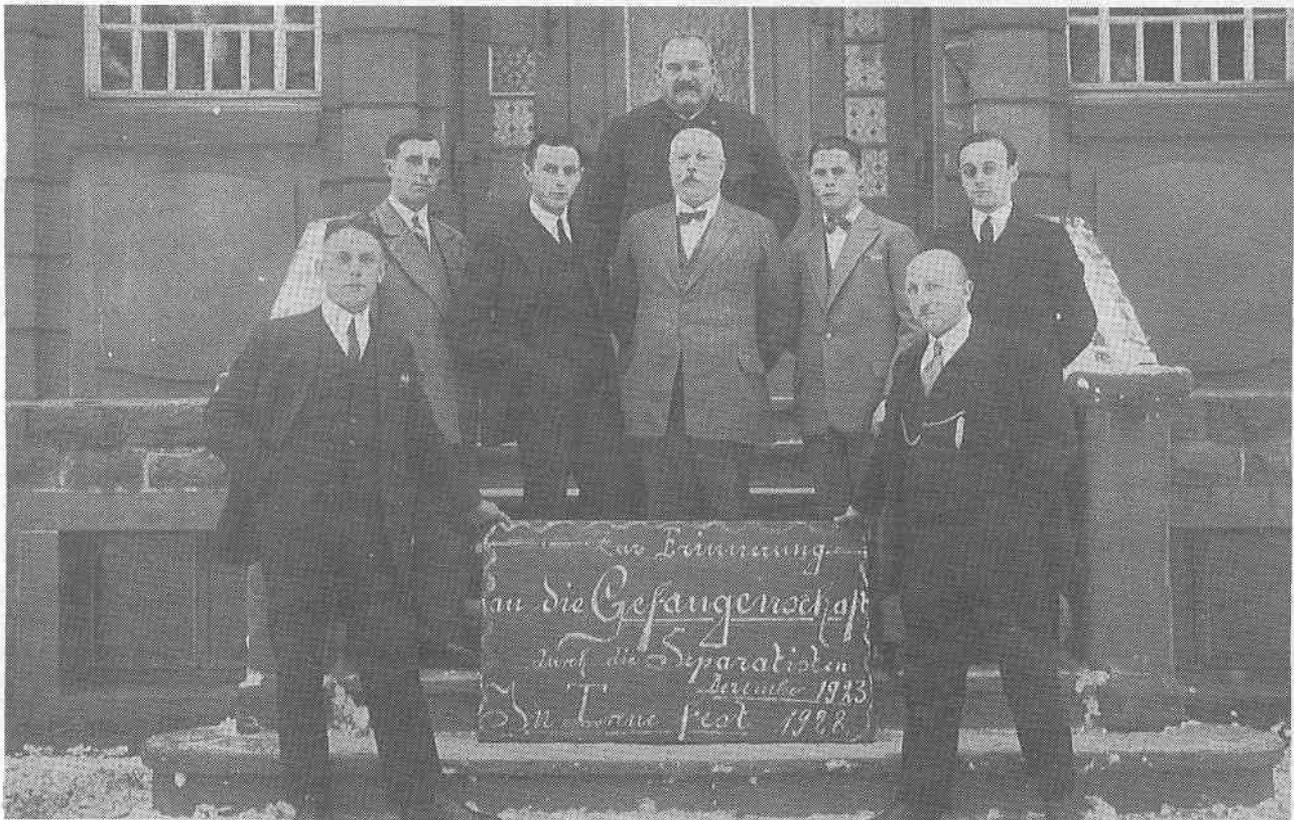
Herausgeber:  
Heimat- und Geschichts-  
verein Altrip

Jahrgang V

November 1998

Nr. 19

## Vor 75 Jahren



Diese acht Altriper Männer wurden während der Separatisten-Unruhen am 2. und 3. Dezember 1923 inhaftiert und schwer mißhandelt. Es sind, von links nach rechts: Ph. Kretzer, A. Engelhorn, K. Hook (Sohn), K. Hook (Vater, Kronenwirt), W. Hook (Sauerkrautfabrik), A. Schneider und Ph. Hengrich; oben K. Münch

Vor 75 Jahren:

### "Nero von Altrip" wollte Dorf anzünden

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es mit französischer Unterstützung zu ersten separatistischen Bestrebungen. Die Versuche von Dr. Haas, in Speyer eine "Republik Pfalz" auszurufen, scheiterten jedoch am entschiedenen Widerstand der Pfälzer. Am 5. November 1923 gab es jedoch neuerliche Bestrebungen, als separatistische Truppen aus dem Rheinland in die Pfalz eindrangen und innerhalb weniger Tage nahezu alle größeren Städte eroberten. Schon eine Woche später proklamierte der Bauernführer Franz Josef Heinz aus Orbis in Speyer die "Regierung der Autonomen Pfalz", und am 23. November besetzten die Separatisten das Bezirksamt in Ludwigshafen. Am selben Tag fuhr ein Kraftwagen mit Rot-Kreuz-Abzeichen vor dem Altripper Rathaus vor, und sechs Separatisten, bewaffnet mit Revolver und Handgranaten, besetzten das Gebäude. Ein ehemaliger Altripper namens Fritz Keppel richtete zwei Revolver auf den Polizeidiener. Nachdem die örtlichen Polizeikräfte entwaffnet waren, zog das Kommando zunächst wieder ab. In den folgenden Tagen bildete sich in Altrip eine örtliche Sympatisantengruppe, die auch sogleich Aktivitäten entwickelte. Nachdem ihr eine Versammlung auf dem Meßplatz von der Polizei aufgelöst wurde, forderten die Altripper Sonderbündler Verstärkung aus Ludwigshafen an, die auch prompt im Ort eintraf. Rund zwanzig Mann stürmten das Rathaus, bedrohten die Beschäftigten mit vorgehaltenen Revolvern, brachen Schränke und Behältnisse auf, durchwühlten die Akten und ließen, was sie gerade gebrauchen konnten, "mitgehen". Anschließend wurde die grün-weiß-rote Fahne der Separatisten gehißt. Fünfzehn Mann wurden als Wache für die Besetzung des Rathauses abgestellt.

### "Nero von Altrip" wollte den Ort anzünden

In der Nacht zum 1. Dezember 1923 ging die "Wache" zu Plünderungen über und stattete, unter erneuter Verstärkung aus Ludwigshafen, der Villa Baumann einen "Besuch" ab. Tags darauf meldete der von den Separatisten eingesetzte Verwaltungskommissar Wilhelm Schneider ("Spatze-Wilhelm") aus Altrip das Verschwinden der Flagge der Rheinischen Republik. Sofort kam der Bezirkskommissar Kunz mit einem Trupp seiner Anhänger nach Altrip und ließ Bürgermeister Adam Schneider IV. sowie den Polizeioberwachtmeister verhaften. Der Hilfspolizeidiener mußte mit der Ortsschelle bekanntgeben: "Der 1. Bürgermeister ist verhaftet. Wenn die Fahne nicht sofort beikommt, werden die fünf ersten Bürger erschossen. Die Straßen sind ab 7 Uhr gesperrt." Der Altripper Separatistenführer Wilhelm Schneider drohte gar, den ganzen Ort in Brand zu setzen. Diese Ankündigungen führten zu großen Unruhen. Die Altripper schworen sich, daß kein Separatist mehr lebend den Ort verlassen dürfe. In ihrer Not verbarrikadierten sich die Sonderbündler im Rathaus und hielten dem Sturm auf das Gebäude so lange stand, bis Hilfe kam. Rund 300 Separatisten aus Speyer fielen in Altrip ein und gingen sogleich zu Plünderungen im Rathaus und vielen Privatwohnungen über. Acht Altripper wurden noch in der Nacht vor ein Untersuchungskommando gestellt und nach Speyer verschleppt.

### Separatisten "belegten" Betten der Kriegerwitwen

In den folgenden Tagen blieben etwa 50 Sonderbündler im Ort, die ein regelrechtes Herrscherleben führten. So wurden Schweine und Hammel requiriert und geschlachtet sowie reichlich Bestände an Tabakwaren und Spirituosen beschlagnahmt. Am niederträchtigsten war jedoch, daß sie sich die Listen der Kriegerwitwen geben ließen, um deren Betten zu beanspruchen. Vom Rathaus aus wurde "mit Gott und der Welt" auf Gemeindegeldern telefoniert, und beim Frisör stellten die Separatisten nach einem Haarschnitt einfach Requirierungsscheine aus. Nach einigen Tagen wurden sechs der inhaftierten Altripper wieder freigelassen. Konrad Münch und Philipp Kretzer wurden jedoch noch länger festgehalten und schwer mißhandelt.

### Eine "schöne" Weihnachtsbescherung

Am Nikolaustag 1923 forderte das Bezirksamt Ludwigshafen eine Loyalitätserklärung vom Bürgermeister, daß er die geschaffene Lage anerkenne und bereit sei, den Verordnungen Folge zu leisten. Am selben Tag beschloß der Gemeinderat einstimmig, sich in dieser Frage für unzuständig zu erklären. Der sozialdemokratische Bürgermeister wurde jedoch unter Zwang

veranlaßt, sich zu erklären. Nachdem eine von ihm abgeänderte Erklärung nicht akzeptiert wurde, beugte er sich angesichts von angedrohten Zwangsmaßnahmen zu einer Loyalitätserklärung. Der zweite Bürgermeister, Adam Jacob III., nutzte diese Gelegenheit, um das Ortsoberrath politisch abzuhalftern. Adam Jacob hatte am 27. Mai 1923 bei einer außerordentlichen Gemeinderatswahl mit der von ihm geführten Bürgervereinigung zwölf Sitze gegenüber den acht der Vereinigten Sozialdemokraten errungen und strebte nun mit Macht das Bürgermeisteramt an. Just am 24. Dezember 1923, am Geburtstag des ersten Bürgermeisters, berief Adam Jacob eine außerordentliche Gemeinderatssitzung ein und ließ das Gemeindefürhaupt tadeln. Sogar die Sozialdemokraten unterschrieben den Tadel. Damit war das Ende der Sozialdemokraten als bestimmende Kraft im Ort eingeläutet. 1924 wurde Adam Jacob Bürgermeister. Erst 1946 errangen die Sozialdemokraten im Rat wieder die Mehrheit - interessanterweise mit dem mittlerweile zur SPD übergetretenen Adam Jacob.

(c Wolfgang Schneider, X/1998)

### Von den Separatisten verschleppt:

Engelhorn, Alwin  
Hengrich, Philipp  
Hook, Karl sen. (Kronenwirt)  
Hook, Karl jun. (Kronenwirt-Sohn)  
Hook, Werner (hat später Sauerkrautfabrik gegründet)  
Kretzer, Philipp  
Münch, Konrad  
Schneider, Alwin

### Anhänger der Altripper Separatisten:

Schneider, Wilhelm / Anführer  
Engelhorn, Christoph / Bäckermeister  
Lenz, Johann / Kranführer  
Lutz, Heinrich / Tagner  
Oster, Ludwig 3. / Kranführer  
Schweikert, August / Tagner

### Mitläufer der Separatisten:

Jacob, Hermann / Kohlenhändler  
Moser, Georg / Arbeiter  
Stein, ? / Kohlenarbeiter/Stinnes

### "Separatistenbürgermeister"

Christoph Engelhorn hat die Truppen der Sonderbündler im Gemeindefürhaus reichlich mit Wein versorgt und gab sogar den "Pfalzbefreiern" ein Festessen in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember 1923 in seinem Hause; er fühlte sich schon als 1. Bürgermeister von Altrip. Diese Vorkommnisse waren am nächsten Morgen gleich publik. Altripper Jugend erlaubte sich den UIK, ein Plakat an der Wohnung Engelhorn anzuheften mit der Aufschrift:

"Ich bin kein Jud,  
Ich bin kein Christ,  
Ich bin ein armer Separatist."

Christoph Engelhorn, Separatistenbürgermeister

Dieser Anschlag wurde als eine schwere Beleidigung angesehen. Nach dem Täter wurde (erfolglos) gefahndet. (Aktenvermerk vom 08.12.1923 von W. Weinmann)

### Straßennamen nach "Pfalzbefreiern"

Nachdem bei dem Attentat auf den Separatistenführer Heinz am 9. Januar 1924 Franz Hellinger (geb. 24.03.1901) und Ferdinand Wiesmann (geb. 27.08.1896) ums Leben kamen, wurden diese "Pfalzbefreier" vielerorts, so auch in Altrip, besonders geehrt. In der Gemeinderatssitzung am 11.09.1934 beschloß das Gremium, zwei neue Straßen nach "Hellinger" und "Wiesmann" zu benennen. Auch das Arbeitsdienstlager in der Ried-Siedlung erhielt den Namen "Franz-Hellinger-Lager". Am 14.06.1945 beschloß die 8 Beiräte (anstelle von gewählten Gemeinderäten von der Militärregierung bestellte Volksvertreter) der Gemeinde, unter Vorsitz von Bürgermeister Fridolin Braun, die Ferdinand-Wiesmann-Straße in Engelsstraße und die Franz-Hellinger-Straße in Lessing-Straße umzubenennen. (Auf dem Friedhof in Speyer befindet sich übrigens ein großes Denkmal zum Andenken an die beiden "Pfalzbefreier".)

### Vom Altripper Rheinpegel

Bei den verheerenden Hochwassern der Jahre 1872-1882 hatte sich wiederholt als höchst unangenehm herausgestellt, daß die

Nachrichten über den Wasserstand an den verschiedenen Pegeln der Strecke Basel-Worms unter sich starke Abweichungen zeigten, wodurch die Abschätzung des weiteren Verhaltens des Flusses sehr erschwert wurde. Besonders auffällig war, daß selbst die Ablesungen an den sich am rechten und linken Ufer fast gegenüberliegenden Pegeln größere Differenzen aufwiesen. Der Grund lag darin, daß die Pegel in den einzelnen Uferstaaten zu verschiedenen Zeiten und nach verschiedenen Grundsätzen aufgestellt worden waren. So lagen die Nullpunkte der badischen Pegel lange Zeit in der Höhe des höchsten bekannten Hochwassers, während die Nullpunkte der bayerischen Pegel einen sehr niederen, vor 1820 beobachteten Wasserstand bezeichneten. Zur Beseitigung der sich hieraus ergebenden Unsicherheit wurden 1884 die Nullpunkte der elsässischen und ab Januar 1885 auch diejenigen der bayerischen Pegel mit den Nullpunkten der im Jahre 1877 abgeänderten badischen Pegel in ein und dieselbe Linie gelegt.

Schwierigkeiten in der Vergleichbarkeit der Wasserstände ergeben sich jedoch auch seither, da die Profilgestaltung des Flußbettes und des Überschwemmungsgebietes an den einzelnen Pegelstellen und der jeweilige Wasserstand der Seitenflüsse, aber auch der Eintritt evtl. Dammbrüche von großem und wechselndem Einfluß sind.

**Hochwasserstände am Altriper Pegel im ausgehenden Jahrhundert**

Mai	Juni	September	November	Dezember
1872	1876	1881	1882	1882
8,43 m	8,74 m	8,43 m	7,92 m	9,02 m

**Standort des Pegels (Rheinkilometrierung)**

nach der bayer. Ufereinteilung (beginnend bei der Lautermündung)	Rheinkilometer	62,028
unterhalb der Basler Brücke in der Strommitte gemessen	Rheinkilometer	247,800
Nach der Neukilometrierung ab 01.04.1939 (beginnend in der Achse der Konstanzer Brücke)	Rheinkilometer	414,310

**Myriameterstein XXV bei Altrip**

Es gibt jedoch noch Steine, die nach der Korrektur des Rheines nach den Tulla'schen Plänen im Zuge der ersten sogenannten "Kilometrierung" des Rheins alle 10.000 m, beginnend in Basel an der mittleren Rheinbrücke zum Münster und endend in Rotterdam, gesetzt wurden. Diese Steine werden Myriameter genannt. Der Abstand von einem Myriameter zum nächsten trägt 10 km und heißt Myriade (griechisch: 10.000). Einer dieser Steine befand sich im Bereich von Altrip "hart an der früheren Ziegelei Gebr. Hook" bzw. an der ehemaligen Baumann'schen Kiesverladestelle (etwa beim heutigen Rheinkilometer 416,7).

Die Myriametersteine sind in der Regel Sandsteine mit einer Höhe von 1,25 m, haben einen quadratischen Querschnitt mit einer Seitenlänge von 46 cm und enden in einer flachen vierseitigen Pyramide. Die vier Seiten der Myriameter sind mit Angaben über die Nummer des Steines, die Höhe über Amsterdamer Pegel, die Entfernung zur oberstromigen und unterstromigen (bayerischen) Landesgrenze sowie der Entfernung nach Basel und Rotterdam versehen. Für den Stein in Altrip lauten die Inschriften:

- auf der östl. (Rhein)Seite: XXV (d.i.Nr. 25)  
----(Höhenmarke)  
yy.yyy + AP (y = Höhe des Amst. Pegels)
- auf der westlichen Seite: 25,000 M von Basel  
(25 Myriaden = 250 km von Basel)  
57,445 M bis Rotterdam  
(57,445 Myriaden = 574,45 km bis Rotterdam)
- auf der südlichen Seite: 6,434 M von der Landesgrenze  
(= 64,34 km von der Grenze des dam. Königreichs Bayern zum Elsaß)

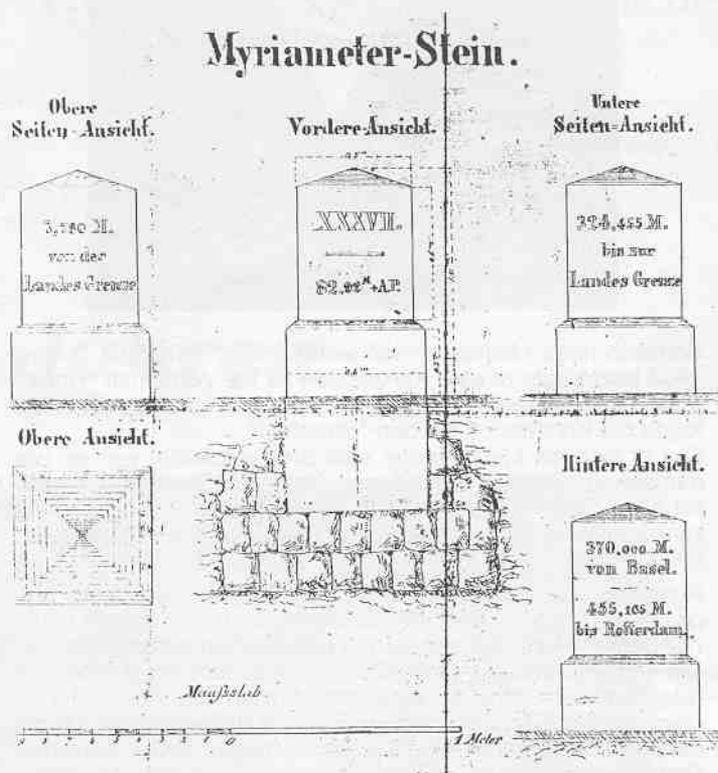
- auf der nördlichen Seite: 2,137 M bis zur Landesgrenze (= 21,37 km bis zur Grenze des Königreichs Bayern zum Großherzogtum Hessen - Roxheimer Kanal)

Weitere Myriametersteine (Nr. XXXIV) befinden sich heute noch bei Rhein-km 406,5 am linken (Gem. Otterstadt) und rechten Ufer (Gem. Ketsch).

In der Schifffahrt ist heute die Mündung des Rheins in die Nordsee mit Strom-km 1.035,40 bezeichnet. Der Rhein hat insgesamt eine Länge von 1.320 km.

(c Wolfgang Schneider, August 1997)

Quellenmaterial: Palatina 1885, S. 143; Altrip - Porträt eines Dorfes, S. 332 ff; Heimatblätter für Lu'hafen 1925, Nr. 15; Schreiben des Wasser- und Schifffahrtsamts Mannheim vom 09.07.1997.



So etwa sieht der Altriper Myriameterstein aus. Er wurde in Höhe des Altriper Altrheins an der ehemaligen Kieskippe ca. 1m unter der Erde gefunden. Der Heimat- und Geschichtsverein wird ihn ausgraben und in unmittelbarer Nähe wieder aufstellen, für jeden sichtbar

**Der erste Altriper Sozialdemokrat im Gemeinderat: Michael Kirsch**

Michael Kirsch, geboren am 21. Juli 1871 in Altrip, trat schon früh politisch in Erscheinung. Für eine am 3. Mai 1891 in das Gasthaus "Zum Rheintal" einberufene "Öffentliche Volksversammlung", die als Maifeier deklariert war, zeichnete er verantwortlich. Ziel war die Werbung im Auftrage des (socialdemokratischen) Agitationsvereins für die drei vorderpfälzischen Wahlkreise.

Als am 14. August 1895 in Altrip ein "Arbeiterwahlverein" (der Sozialdemokraten) gegründet wurde, da war er wiederum mit an vorderster Stelle dabei.

Bei den Gemeinderatswahlen am 10. Dezember 1904 gelang ihm in Persönlichkeitswahl als einzigem Sozialdemokraten der Einzug ins Gemeindepament.

In der Gemeinderatssitzung am 2. März 1908 gelang ihm aufgrund seiner Überzeugungskraft ein einstimmiger Beschluß. Die Gemeinde Rheingönheim hatte vor, die Ziehwegbrücken über den Rehbach und den Riedlachgraben als öffentliche Wege zu streichen. M. Kirsch hielt dagegen, daß gerade über diese Brücken zwischen Altrip und Ludwigshafen eine erhebliche Verkehrsbeförderung stattfinde und der Weg neben dem Rhein ein beliebter Spazierweg sein.



Beruflich hatte Michael Kirsch weit weniger Glück. Im August 1908 beantragte er eine Konzession für die Wirtschaft "Rheinpfalz", den späteren "Pfälzer Hof", doch schon im April 1909 folgte die Konzession für den "Storchen".

Ehe er sich als Milchhändler sein Brot verdiente, war er, wie damals ein Großteil der Altriper, bei den "Baumännern" beschäftigt. Dort erlitt er einen schweren Unfall, der ihn zeitlebens kennzeichnete. Eine Kipplore war über seinen Fuß hinweggerollt ...

Kurioserweise traten 1909 unter dem Namen "Vereinigte Bürgerpartei" ausgerechnet die sozialdemokratische mit der nationalliberalen Partei gemeinsam zu den Gemeinderatswahlen an. Die Gegenpartei, die "Freie Bürgerpartei", um den seitherigen Bürgermeister Hört, erhielt keinen einzigen Sitz mehr. Die 18 Gemeinderatssitze teilten sich die Nationalliberalen mit 11 und die Sozialdemokraten mit 7 Sitzen auf. Bürgermeister wurde der Dampfziegeleibesitzer Michael Baumann, und Michael Kirsch gelang als Gemeinderat die Wiederwahl. Wieder erwies sich Michael Kirsch als geschickter Sozialdemokrat. Am 1. April 1910 brachte er im Gemeinderat in Sachen "Gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung" eine Petition des sozialdemokratischen Vereins ein, mit dem Ziel, daß der Gemeinderat dieser Petition beitreten möge. Obwohl der Bürgermeister dringend davor warnte, da es nicht "Sache des Gemeinderats sein könne, zu politischen Fragen Stellung zu beziehen", wurde mit allen gegen drei Stimmen ein Beitritt zur Petition beschlossen. Als nach dem verheerenden Hochwasser im Jahre 1910 eine Kommission zur Ermittlung der Schäden gebildet wurde, da war Michael Kirsch wieder mit dabei. Nachdem Altrip im Jahre 1913 elektrischen Strom bekam, wurde 1914 eine sog. "Lichtkommission" gebildet, in der ebenfalls M. Kirsch vertreten war. Bei den Gemeinderatswahlen im November 1914 hatte er dagegen weniger Glück: Nur als letztes Ersatzmitglied wurde er bei diesen Persönlichkeitswahlen gewählt. Allerdings war bereits ein Großteil der Fabrikarbeiter zu den Waffen gerufen worden - Stimmen, die M. Kirsch verloren gingen.

1920 sehen wir ihn ebenfalls nicht unter den Gemeinderäten. M. Kirsch hatte sich zwischenzeitlich anderweitig engagiert. 1921 stand er dem "Arbeiter-Turnverein" (1909-1933) als 2. Vorsitzender zur Verfügung. Sein Hauptbetätigungsfeld aber war die Arbeit für die Altriper Ortsgruppe des "Zentralverbandes der Arbeits-, Invaliden und Unfallrentner".

1924 zog M. Kirsch als Listenführer der Altriper SPD in den Gemeinderat ein. Auch hatte er bei den Bürgermeisterwahlen, wenn auch erfolglos, kandidiert. Damals hießen die Beigeordneten "Bürgermeister", und nachdem Adam Jacob III. mit sei-

ner Bürgervereinigung die "Freie Wahlpartei" des Ludwig Hört III. "ausgetrickst" hatte, wurde Michael Kirsch "2. Bürgermeister". Bis 1929. Dann kandidierte er wiederum als Spitzenkandidat der SPD und als Bürgermeister. Jeweils war jedoch nur ein dritter Platz zu erreichen.

Trotzdem wurde er 1930 zum 1. Vorsitzenden der Altriper SPD gewählt. Zur Abwehr des drohenden Rechtsrucks hatte sich in Berlin die "Eiserne Front" gebildet. Am 21. Februar 1932 wurde auch in Altrip die "Eiserne Front" gegründet - wiederum war Michael Kirsch mit dabei.

Nach der Machtergreifung von Adolf Hitler trat Michael Kirsch zusammen mit seinen Ratskollegen Karl Gropp und Eduar Müller als freigewählte Sozialdemokraten vom Amt des Gemeinderats zurück. Zu den Gemeinderatswahlen im April 1933, zu denen bereits im Vorhinein die Sitzverteilung aufgrund einer Hochrechnung des letzten Reichstagswahlergebnisses feststand, trat M. Kirsch nicht mehr an. Die SPD, die 1929 nur 3 von 20 Gemeinderatssitzen erhielt, bekam nunmehr im auf 10 Sitze verkleinerten Ratsgremium 4 Sitze zugeteilt. Die Altriper Sozialdemokraten nominierten auch vier Genossen, gaben bei der Vereidigung der neuen Ratsmitglieder eine Erklärung ab und erschienen in der Folge nicht mehr. Im übrigen erging ohnehin keine Einladung mehr an sie.

Am 29. März 1946 starb Michael Kirsch, der im Ort als "Kerschmichl" bekannt und beliebt war.

(c Wolfgang Schneider, Dezember 1997)

#### Altriper Dorfschmiede vor 100 Jahren eingerichtet

Altrip war vor der Rheinkorrektion in erster Linie ein Fischerdorf, das sich nach 1871 zu einem Arbeiterdorf entwickelte und in dem die Landwirtschaft nie eine dominierende Rolle spielte. Trotzdem standen in fast jedem Anwesen auch Nutztiere, darunter viele zu beschlagende Huftiere. So fand sich vor genau 100 Jahren der Schmied Georg Michael Göck bereit, seine bisher eher bescheidene Werkstätte in der heutigen Ludwigstraße 20 groß auszubauen. Damals gab es in Altrip 42 Arbeitspferde und 225 Stück Rindvieh, darunter etliche Zugtiere. Zusammen mit seinem Schwager Ignatz Schneider führte er die Schmiede zu einem florierenden Betrieb, so daß er sogar noch zwei Gesellen einstellen konnte. Er arbeitete eng mit einem ortsansässigen Wagner zusammen und erledigte auch Lohnaufträge für die Ziegelei des Freiherrn von Dungern, die Gebr. Hook sowie die Gebrüder Marx, die, im Gegensatz zur Dampfziegelei Baumann, über keine eigene Schmiedewerkstätte verfügten. Schon bald gehörte Göck, obwohl er kein gebürtiger Altriper und noch sehr jung an Jahren war, zu den angesehensten Bürgern des Dorfes. So gab er auch eine Großspende für die Errichtung des Denkmals für die Kriegsteilnehmer von 1870/71, zumal das Monument seiner Schmiede gerade gegenüberlag. In der Dorfwirtschaft "Zur alten Pfalz" (heutiger "Pfälzer Hof") war oftmals zu hören: "Mit altem Eisen und schwarzem Pech zahlt Schmied Göck so manche Zech!"

1904 verstarb Göck im Alter von erst 40 Jahren, und sein Schwager führte die Schmiede noch einige Jahre weiter.

1906 zog der Schmiedemeister Wilhelm Baumann zu und schaffte es binnen weniger Jahre, den Platz von Göck einzunehmen, obwohl es neben ihm noch die Hufschmiede Heinrich

Hilgert und Christian Lebherz gab. Sein Sohn Georg, der die Nachfolge antrat, engagierte sich auch im Dorfleben und war lange Jahre Feuerwehrkommandant. In der weiteren Generationsfolge übernahm Enkel Hermann bis zum heutigen Tage das Schmiede- und Schlossergeschäft. Sogar die Urenkelin hat das Schlosserhandwerk gelernt, ist aber an einer Geschäftsübernahme nicht interessiert.

Heute gibt es im Ortsetter noch eine weitere Schlosserei und Metallbau. Pferde werden allerdings in diesen Schmieden nicht beschlagen. Zum Beschlagen der rund 100 Pferde auf dem Rexhof kommt deshalb der Hufschmied Striebinger aus Rheingönheim, der den Betrieb schon in der dritten Generation führt. Für die bei großen Wettbewerben, etwa der deutschen Meisterschaft, eingesetzten Pferde bedarf es sogar spezieller Gangartschmiede. Und da etliche Pferdehalter gerne beim Beschlagen ihres Pferdes dabei sein wollen, sind oftmals sogar mehrere Hufschmiede auf dem Rexhof zugange.

(c Wolfgang Schneider, Okt. 1998)